

Mit Wut im Bauch zum Hürdentitel

Annika Roloff läuft mit Bestzeit zur norddeutschen Meisterschaft



Noch träumt Annika vom norddeutschen Meistertitel über die 60m Hürden...



...später lächelt sie selig als Meisterin.
Links die geschlagene Favoritin Vanessa Hammerschmidt (Berlin), rechts die Jugend-Olympiasiegerin im Stabhochsprung, Leni Freya Wildgrube (Potsdam) auf Platz drei.

Wenn in zwei Wochen in Leipzig die deutschen Hallenmeisterschaften der Leichtathleten stattfinden, ist auch Annika Roloff wieder dabei. Nach dem norddeutschen Meisterschaftswochenende im mecklenburg-vorpommerschen Neubrandenburg rangiert die ehemalige Stabhochspringerin nun auch im Dreisprung und über 60 Meter Hürden jeweils unter den zehn besten deutschen Frauen.

„Reiz’ sie nicht – sie ist gefährlich!“ brachte ein Trainer die Angriffslust der Athletin vom MTV 49 Holzminden auf den Punkt. Und gereizt war Annika Roloff nach ihrem missglückten Vorlauf über 60 Meter Hürden am frühen Sonntagmorgen. Zuerst verschlief sie den Start, der sonst immer ihre Stärke war. Dann kollidierte ihr linkes Knie mit der zweiten Hürden und verdarb ihr den Laufrhythmus. Und dann die Zeit: 8,75 Sekunden. „So schlecht bin ich ja wohl noch nie gelaufen!“ so der Kommentar der Athletin, die sich immerhin noch über den zweiten Platz ihres Laufes ins Finale retten konnte. Vorn schien dagegen alles auf den Favoritensieg durch Vanessa Hammerschmidt (LG Nord Berlin), der deutschen U23-Meisterin über 100 Meter Hürden, hinzudeuten; sie überzeugte im Vorlauf mit 8,53 Sekunden.

Wie „gefährlich“ Annika Roloff jedoch ist, wenn sie gereizt wird und sich über sich selbst ärgert, erfuhr die Berlinerin fast hautnah im Finale, in der die Holzmindenerin auf der Bahn direkt neben der Favoritin wie verwandelt auftrat. Mit einem Superstart war die MTVerin gleichauf mit ihrer Gegnerin am ersten Hindernis, von da an ging es Kopf an Kopf weiter, und als Hammerschmidt merkte, dass sie ihre Konkurrentin nicht abschütteln konnte, war es auch schon zu spät. Auf den letzten Metern lief Annika Roloff den entscheidenden Vorsprung heraus gegen eine nach dem Lauf konsternierte Berlinerin. In neuer Bestzeit von 8,49 Sekunden holte sich die MTVerin den norddeutschen Meistertitel. „Ich wollte gewinnen,“ sagte sie nach dem Rennen. „Die Vorstellung aus dem Vorlauf konnte ich so nicht stehen lassen!“

Am Tag zuvor war sie bereits im Dreisprung im Einsatz, und gleich mit dem ersten Versuch übertraf sie ihre bisherige Bestleistung deutlich, indem sie sich von 12,09 auf 12,46 Meter steigerte. Wie knapp sie dabei als Vierte des Wettbewerbs am Meistertitel vorbeischrämte, zeigt der geringe Abstand von nur 15 Zentimetern zur späteren Siegerin. Dass nach diesem Sprung keine weitere Steigerung mehr möglich war, nahm die MTVerin, die sich „irgendwann 13 Meter“ zum Ziel gesetzt hat, eher gelassen hin. Denn obwohl sie mit dieser Weite noch unter der Norm für die deutschen Meisterschaften blieb, ist ein Start in Leipzig doch noch im Bereich des Möglichen. Über die Hürden ist sie dagegen sicher qualifiziert.